FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Balthasar Kohlhoff und Christian Wilhelm Gericke.

Kohlhoff, Johann Balthasar

Cuddalore, 15.02.1771-14.03.1771, 14.05.1771

10. März 1771

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188449

Visual Library

daß ihr solt lernen, wie man der Sünde los werden, Vergebung, Leben und Seligkeit erlangen könne. Hierauf nahm er das Büchlein an, und so wurden noch mehrere ausgetheilet. Mit einem Mohren und einem Heiden wurde darauf noch besonders geredet von der Sünde und Tilgung derselben durch Christum der ein Heiland sey aller Menschen. Bey Manosiappens Ruhe Hause redeten die Leute unter sich, von dem was sie vor einigen Wochen von uns gehöret hätten: man ermahnete sie zu bedenken, was zu ihrem Friede diene, u. die gehöreten Warheiten nicht aus dem Sinne zu schlagen. In Kienpoettei wo wir zur Nacht blieben waren einige Marattier im Ruhehause, die von Palamkoettei einem fort hinter Madurei, gekommen, wo 300 Marattier liegen die der Nabob in Sold genommen. Man frug ihnen nach ihrer Religion: sie sagten es sey zwischen ihnen und den Tamülern in der Religion kein Unterschied, insonderheit sie als Reuter, die von einem Lande zum andern zögen und dem Herren dieneten, der ihnen Sold gäbe, beteten an nach Art der Leute unter welchen sie jedesmal sich befänden. Man redete darauf mit ihnen von der Richtigkeit des Götzenwesens und der Seligkeit im Christenthum, sie höreten alles bedächtig und ohne Widerspruch an. Noch wurde einigen andern Leuten die in diesem Ruhe Hause waren ein Wort von dem Herrn Jesu gesaget.

Marz 10. Früh ging einer von uns etwas geschwinde voraus bis Tirupalaturei, um mit den dortigen und den Kawastalamschen Christen den Gottesdienst zu halten, der andere hielt sich unterdessen einigemal unterwegens auf und hielt Gespräche mit Heiden: Am Wege mit einigen Leuten aus Cumbagonam von dem vorderblichen Heidenthum

und wie leicht es sey, die Nichtigkeit und Sündlichkeit des Götzenwesens zu erkennen, und wie gerecht daher die Verdammniß derer sey, die mit Verwerfung der Wahrheit muthwillig demselben anhingen: in Tirupawanam mit einem Häuflein wozu sich immer mehrere versamleten, von der Sünde der Abgötterey und der daher entstehenden Gräuel, von dem Zorne Gottes über solche Sünden, und dem zukommenden letzten Gericht, von dem Sünden Tilger Jesum, und wie man durch sein gerecht und heilig machendes Verdienst, dem Zorne Gottes und seinem gerechten Gericht entfliehen, sein Kind und Erbe werden und an das Ufer der Seligkeit einlanden könne, welcher Vortrag in Tirupalaturei selbst, in einer Schule wohin sich viele Leute versamleten wiederholet wurde. Man kam zur rechten Zeit zum Bethause, daß man noch einen kleinen Beytrag halten konnte. Der Haupt Vortrag war, von der Hingebung des Sohnes Gottes für uns und an unserer statt vom Vater, von ihm selbst aus Liebe von seinen Feinden aus Bosheit, unter welchen Stücken der Leidens Proceß des Hrn Christi, und wie daraus unser Heil fließe vorstellig gemacht wurde. Es waren über hundert Seelen versamlet, und der Anblick derselben in dem kleinen Bethause wärend des Gottesdienstes war uns beyden recht erwecklich. Der Hr Jesus wolle sie alle an seinem Leiden und Blutvergießen theil haben lassen. Auch empfing ein Kind die heil. Taufe. Wie wir nachmittags ausgingen begleiteten uns viele Christen, die nach herzlich ermahnet wurden; einigen heidnischen Anverwandten dieser Personen ~~waren~~ die auf dem Felde in der Erndte waren wurde auch beweglich zugeredet. In Perumalkowil hatte man ein Gespräch mit einem Brahmaner und einigen Tamulern, worüber viele zusammen kamen. Sie sagten erst; sie wüßten

nichts von Gott, und daher sey es vergebens mit ihnen ~~zu~~
~~reden~~ von solchen Dingen zu reden. Man sagte: alle die jetzt
Gott erkennen sind einmal so unwissend an ihm gewesen
wie ihr; sind aber sie durch Gottes erbarmen zu dieser sel-
ligen Erkenntniß gekommen, so könnet ihr auch dazu ge-
langen: denn Gott will daß allen Menschen geholfen wer-
de, und sie zur Erkenntniß der Warheit kommen. Man
führete sie dabey auf die Werke der Schöpfung und die Wohl-
thaten Gottes im leiblichen, wie auch auf ihre Pflicht der-
aus den Schöpfer, Erhalter und Wohlthäter aller Crea-
tur und besonders des Menschen zu erkennen, der ihnen eben
zu dem Ende Sinne und Verstand gegeben habe; wenn sie
das thäten so würden sie immer mehr verlangen bekommen
Gott zu erkennen und würde ihnen eine Freude seyn nach
ihrem Unterricht von ihm aus dem wahren Wedam darin
er sich den Menschen näher geoffenbaret habe, zu hören, denn die
Erkenntniß Gottes sey dem Menschen nachdem er sie einmal erblicket, wie Licht der ~~Ne~~ gan-
zen Natur. Hierauf wurde kürzlich gezeiget, wie sich
Gott nach seinen Eigenschaften, Rathschlüssen, Verheißungen
und Drohungen geoffenbaret habe; und ließ ihnen das Büch-
lein: Weg zum Leben zurück. Auf dem Wege begeg-
neten einem eine Gesellschaft reisender Leute, die nach
Tanschauer gingen. Sie sprachen vom Kriege; man sagte
ihnen, daß diese und alle, gemeine und besondere Plagen
durch die Sünde in die Welt gekommen seyn, und wie wenn
man in dieser Gnadenzeit nicht Vergebung der Sünden, und
ein reines Herz bekäme, man noch ein viel schrecklicher Elend
in jener Welt zu erwarten habe; wie aber auch ein
jeder von ~~der Macht~~ der Sünde durch Christum den Welt-
Heiland könne errettet werden, wenn er nun in die Ord-
nung treten wolte, worin uns Gott Errettung und Seligkeit

wolle wiederfahren laßen; auch dieß an gab man ein Büchlein
mit, weil sie bedächtig zugehöret hatten; dieß an begegnet
ein Brahmaner, dem zeigen sie das Büchlein, dieß er kam
hinter einem her gelaufen, und frug: zu was Ende man den
Leuten die Bücher gabe? man versetzte: damit sie lernen
mögen, wie sie der Sünde los werden, Vergebung, Leben
und Seeligkeit erlangen mögen, weil ihr Brahmaner dis
nicht lehren könnet, indem ihr es selbst nicht wißet. Ey,
sagte er, so gebet mir auch ein Buch: es wurde ihm eines,
das vom verderblichen Heidenthum handelt gegeben, nebst der
Ermahnung das Götzen wesen zu verlaßen, und sich zu
dem einigen Gott zu wenden; und so wie er bisher ande-
re Leute im Götzen wesen bestärket habe, so solle er
ins künftige trachten sie davon ab, und zu dem einigen
wahren Gott und Mittler Jesum Christum zu führen. Noch
eine andere reisende Gesellschaft wurde angeredet, der
vornehmste unter ihnen that, als wenn er kein Tamulisch
verstünde; man sagte unter andern, daß, so lange sie
Götzen diener blieben, sie keine Kinder Gottes seyn könnten
sondern Kinder und Angehörige des Teufels; hierauf ging
jenem der Mund auf, und er sagte: ich! ich solte auch
ein Kind des Teufels seyn? Es wurde ihm bewiesen,
daß der Götzen Dienst vom Teufel komme und ein Dienst
des Teufels sey, weil er in lauter Werken des Teufels
bestünde, woran Gott einen Gräuel, der Teufel aber eine
Freude habe; zugleich sagte man ihnen aber auch, daß,
wenn sie sich davon reinigen, den wahren Gott und
seinen heil. Willen erkennen und befolgen würden, so
würden sie Gottes Kinder werden; darauf sagte ein ande-
rer; der Mensch muß ja aber leben: wenn ihr uns könnet

bey dem Gouverneur in Trankenbar einen Dienst ver-
schaffen, so will ich zu euch kommen. Man sagte: erst müßet
ihr darauf bedacht seyn, wie ihr ein Kind Gottes werden
möget, daneben müßet ihr euch Gott ergeben und euch gefal-
len laßen auf welche Art er euch als sein Kind ernehren
will; wieder fähret euch dem darüber gutes, so müßet ihr
es in Demuth mit dankbarkeit als ein Kind vom Vater an-
nehmen, kommet aber nach dem Willen des himlischen Vaters
der am besten weis was euch gut ist. Noth und Leiden, so
so müßet ihr euch das auch gefallen laßen, es mit Gedult
ertragen und euch zum besten dienen laßen; indes könnet
ihr versichert seyn, daß Gott, der euch nach seiner Barmhor-
zigkeit im Heidenthum ernehret hat, euch im Christenthum
nicht verlaßen werde, wenn ihr sonst nur gegen Gott
und Menschen ehrlich handelt werdet. Im Ruhe Hause zu
Tarasoapoettei sagte man zu den Leuten die da waren, wie
man es mit Betrübniß ansähe, daß es allenthalben wo man
hinkäme voller Pagoden und Götzen Dienst sey, wovon sie
nicht allein keinen Nutzen hätten, sondern auch Sünde dar-
an thäten, den leiblichen Segen Gottes hinderten, und ihre
Seeligkeit unmöglich machten. Hierauf wurde von dem
einigen Gott und der Tilgung der Sünde durch Christum
geredet. Mittlerweile kam der Tarasoapoetteische
Catechet Sinnappen nebst dem Schulmeister, und mit ihm
einige Tamuler, die mit ihm bekannt sind, und ein Ver-
langen bezeuget haben mit uns zu sprechen. Wir ermah-
neten sie zum Christenthum, erzehleten ihnen, was wir
gutes an den Christen in Tirutschinapoly gesehen hätten
und wie sie dem nachkommen solten. Einer versprach nach
Trankenbar zu kommen und daselbst mit uns weiter zu
reden, dem und noch einem andern wurden Büchlein gegeben

weil sie darum baten. In der Nacht gegen 11 Uhr kam der Catechet mit den hiesigen Christen, wir beteten mit ihnen und wiederholeten den früh-Vortrag, den wir in Tirupalaturei hielten. Der Hfr Jesus gebe ihnen die Erkenntniß seines Leidens zur Erlangung ihres ewigen Heils.

Merz 11 Mit Sonnen Aufgang machten wir uns wieder auf den Weg. In Cambagonani hielten wir an vier Orten einen Vortrag aus Gottes Wort. Einige versprachen nach Trankenbar zu kommen, andere sagten sie wolten gerne unsere Schüler werden, wenn sie nur erst wüsten wovon sie leben solten, denen frug man, ob sie nicht Männer wären? ob sie gar keine Arbeit gelernet hätten? oder ob sie keine gesunde Glieder hätten? oder ob sie meineten, daß Gott der da wolle, daß sie sich zu ihm bekehren solten, der sie auch bisher* erhalten, sie nicht im Christenthum erhalten wolle? An dem einen Orte wurde besonders vom Tode und der zu gebenden Rechenschaft vor Gott geredet; denn daselbst erzehleten uns die Leute, daß gestern ein vornehmer Tamuler ein Naicken gestorben. Wie man dabey unter andern die Frage an sie that; wie sie wünscheten, daß das künftige Gericht für sie ausfallen möchte? antworteten sie alle: so daß wir den Himmel erlangen: nun, versetzte man, so müßet ihr euch auch mit dem bekannt machen, der der Hfr des Himmels ist, und müßet seine Gnade suchen; worauf denn weiter von dem einigen Gott und dem einigen Mittler, und von der Ordnung in welcher er uns den Himmel zu geben verheißen hat, geredet wurde. Viele baten hier um Büchlein, weil sie vernommen daß wir an den andern Orten welche ausgetheilet hätten, unter ~~andern~~ denen auch ein Bedienter des

* im Heidenthum